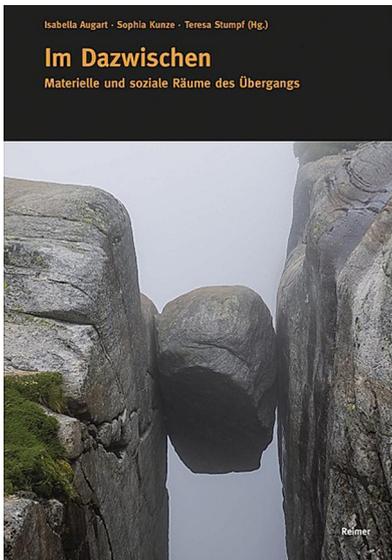


Im Dazwischen

Materielle und soziale Räume des Übergangs

Herausgeber*innen: Isabella Augart, Sophia Kunze, Teresa Stumpf

Verlag: Reimer, Berlin 2020



Ob zwischen Renaissance und Impressionismus, nigerianischen Flüchtlingen und Virtual Reality oder Kirchengebäuden und Plattenbau - Räume und Zustände des Übergangs existieren nahezu überall, doch wie entstehen sie und wie wird damit umgegangen? Diesen Fragen nähert sich der Tagungsband der drei Herausgeberinnen Isabella Augart, Sophia Kunze und Teresa Stumpf aus interdisziplinären Perspektiven im Forschungsprojekt zum „InBetween“. Gemeinsam ist den Wissenschaftlerinnen ihre Forschung in Kunstgeschichte, Kommunikations- und Kulturmanagement an der Universität Hamburg.

Das Dazwischen ist mehr als eine lineare Grenze. Es setzt sich zusammen aus der materiellen, räumlichen Qualität von Umwelt, wie eine Treppe zwischen zwei Ebenen, und dem durch zeitliche Dimension und Interaktion ausgelösten sozialen Zwischenzustand, eine Situation, ein Lebensabschnitt oder langfristige Entwicklung. Diese Schwellenphase wird unter dem Begriff der Liminalität zusammengefasst und beschreibt einen Moment der Unbestimmtheit durch fehlende Ordnung. Gleichzeitig beinhaltet sie das Potenzial für kreative Entfaltungen und neue Entwicklungen. Auf 230 Seiten analysieren die zehn Autor*innen aus Kunstgeschichte, Theologie, Ethnologie, Kulturanthropologie und Stadtwissenschaft jeweils ein Beispiel des Übergangs. Sie betrachten Biografien, Personengruppen, digitale und gemalte Zwischenräume sowie Architektur und Städtebau. Exemplarisch werden daran Charakteristika von Übergängen aufgezeigt, persönliche Strategien damit umzugehen und Möglichkeiten diesen Zustand, zum Beispiel in der Kunst, auszudrücken. Gegliedert sind die Untersuchungen in vier Kategorien: „Im Handlungsraum“, „Im Bildraum“, „Im Sakralraum“ und „Im Stadtraum“.

Die Forschungsarbeit folgt einem klaren wissenschaftlichen Fokus, mit detailreichen Bild- und Raumanalysen, die durch Schwarzweißabbildungen unterstützt werden. Ausgewählte Hauptwerke sind als Farbdrucke zusammengefasst. Die fachspezifische Perspektive führt dazu, dass Fachbegriffe für Laien unverständlich sind. Auf der einen Seite fällt es schwer, sich auf die thematisch unterschiedlichen Kapitel und Herangehensweisen der Autor*innen einzulassen, zumal eine zusammenfassende Auswertung am Ende fehlt. Auf der anderen Seite ist die Interdisziplinarität eine große Qualität der Arbeit. Sie fördert das Bewusstsein für Übergänge unterschiedlichster Art, welche oftmals unbeachtet bleiben, und gibt Anreiz zum eigenen Transfer zwischen den Themenbereichen.

Die Kombination von Bild-, Stadt- und Handlungsraum sowie die zeitlichen, sozialen und räumlichen Verflechtungen sprechen ein vielschichtiges Publikum von Interessierten der Kunst, Kultur und Städteplanung an, vorrangig aber Experten. Auch wenn die Bandbreite von Übergängen unerschöpflich und schwer greifbar scheint, liefert diese Forschungsarbeit eine anregende Zusammenstellung verschiedener Betrachtungsmöglichkeiten. Sie öffnet den Blick in eine hochaktuelle und teilweise unerwartet herausfordernde Auseinandersetzung.